

als grauer Farbton, betrachten wir als Alarmzeichen und steuern sein Überhandnehmen. Tritt es auf den Schwingenspitzen älterer Tiere in nicht erheblichem Maße als Schilf auf, deken wir es mit dem Monat gut ist. Wir wollen diese an sich nicht leichte Zucht durch Kleinkütskramerei nicht noch mehr erschweren. Bei den Schwarzweißgeschekkten, die zahlenmäßig erheblich hinter den Schwarzen folgen, muß die Haube auch (bis auf den Schmetterling) durchgängig weiß sein. Das wird man nicht immer ohne Putzen erreichen. Außerdem schließen sich gern braune oder rote Töne in das Gefieder dieses Farbeschlages ein.

Wir haben uns jetzt mit den Zwerg-Holländer Weißhahnen beschäftigt wie jemand, der eine schöne Blüte zerzupft und ihre Teile unter dem Vergrößerungsglas kritisch betrachtet. Das geschah, um Anfängern und auch älteren Züchtern dieser Rasse einige Hinweise zu geben.

Vergessen wir darüber nicht, die Blüte als Ganzes zu betrachten. Man hat diese wunderhübschen Hühnchen mit Blumen verglichen. Ihre volle, runde Haube gleicht einer schneeweißen Pompadulle. Der Gesamteindruck des Tier-

chens vermittelt nicht alltäglich Schönheit. Diese niedlichen Dingerehen mit dem „Puhlkopf“ bilden nicht nur das Entzücken des Züchters und seiner hellenden Gemahlin. Eine gepflegte Herde Zwerg-Holländer Weißhahnen fesselt auch den Laien. Geht man an einem Garten vorbei in dem sich diese Tierchen bewegen, so bleibt man unwillkürlich, von ihren Reizen beeindruckt, am Zaun stehen. Sie sind also ausgesprochene Zierhühner, geschaffen für einen Züchter, der schöne Hühndchen liebevoll betreiben möchte, solche, die jeder Ausstellung zur besonderen Zierde gereichen.

„O weh!“ wird mancher sagen, „Zierhühner, das sieht es um die Eier also sehr windig aus!“ In dieser krassen Form ist der Schluß falsch. Zu den Rekordlegern gehören sie natürlich nicht. Etwas muß man schon auf das Konto „Schönheit“ abbuchten. Um 100 Eier kann man je Henne im ersten Jahr trotzdem noch erwarten. Es soll Stämme geben, die sogar noch beträchtlich mehr legen. Selbst wenn es etwas weniger sein sollten, wird sich der wirkliche Liebhaber begnügen in der Gewißheit, daß er eine nicht alltägliche Zwerghuhnrasse hegt und pflegt, an der er seine besondere Freude hat. [6190]

Belieftigte Umrisszeichnung zeigt das erstrebte Profilbild von Hahn und Henne der Amrocks, das jedoch nicht als starre Schablonen zu betrachten ist. Die Schwanzwinkelung zu der

sprechen. Leider stellt das dieser Ausgabe beigefügte Farb bild den leichteren Schlag dar, der dort, wo er noch vorhanden, nicht abzuschlachten, sondern bis zur z u c h e r i s c h vollendeten Korrektur von den Schauern fernzuhalten ist.

1,0 Amrocks Hannover 59, w. 1 BB Zücht.: G. Marischen, Veehle (Sch.)

0,1 Amrocks Delmenhorst 39 sq RE Zücht.: W. Martens, Delmenhorst (Sch.)

0,1 Amrocks Hannover 60 sq RE Zücht.: H. Specht, Wunstorf (H.)

0,1 Amrocks Nat. Köln 59 sq E Zücht.: Olga Bruse, Wattenscheid (H.)

1,0 Amrocks Nat. Köln 59 sq E Zücht.: E. Poeplau, Bonn (H.)

zeigen, wie die Rückenlinie verlaufen soll, und wie sie unter keinen Umständen verlaufen darf, füge ich den Umrissbildern noch zwei in ein Koordinatensystem eingezeichnete Rückenlinien bei. Der Verlauf der punktierten Rückenlinie, der die im Winkel von 45 Grad eingezeichnete Ordinate c übersteigt und sich der 90 Grad-Ordinate b nähert, ja sie bei manchen Tieren sogar erreicht, ist falsch und schleift das Tier von jeder Schaubewertung aus. Richtig hingegen verläuft die durchgezeichnete Rückenlinie, die sich fast waagrecht der Abscisse a anschmiegt und dann der Ordinate c sich nähert oder sie berührend im Schwanz ausstrahlt. Das Aus-schwingen der Rückenlinie in die Schwanzwinkelung ohne scharfen Absatz wird durch das Federpolster des Sattels erzeugt; ist dieses jedoch zu locker und bauschig, dann wird die Rückenlinie scheinbar stark verkürzt, erzeugt den Eindruck der Höhrückigkeit oder sogar den einer sanft ansteigenden Rückenlinie. Beides ist unerwünscht, letzteres weil es sich der Plymouth Rocks-Form nähert, und ersteres nicht nur, weil wir keine fremde Form zulassen können, sondern auch, weil Hennen mit bauschigem Sattelpolster von den Hähnen schnell kahlgeltliche Bild der Herde oder der Stämme stören. Halten wir uns also genau an den Text der Musterbeschreibung, die ausdrücklich verlangt, daß die Rückenlinie fast waagrecht vom Hals bis zum Sattel verlaufen soll, wo sie ohne scharfen Absatz in den b i s z u 45 Grad gewinkelten Schwanz ausschwingt.

Wenn verständlich schon das Formverhältnis zwischen Hahn und Henne so dehnbar wurde, als müße man eine Henne gewissermaßen in einen Hahn hineinziehen können, so dürfte man hiernit das Richtige wohl nicht treffen, denn der Unterschied besteht ja nicht in dem Größenverhältnis und vielleicht noch in den sekundären Geschlechtsmerkmalen (Befiederung, Kammbeschaffenheit, Bestäubung usw.), sondern auch in weniger markanten, aber dennoch von den biologisch verschiedenen Ausgäben der Geschlechter geprägten Formdifferenzen. Ebensowenig wie es mir gelingen dürfte, die Hüftumrisslinie wie es normal gebateten Frau innerhalb der Hüftumrisslinie (Vorderansicht) eines normal gewachsenen Mannes unterzubringen, ebensowenig kann ich die hinteren Partien einer gut entwickelten Henne in die Profil-Umrisslinie des Hahnes hineinzwängen, wenn dies auch bei allen anderen Körperteilen möglich ist. Hierauf sei nur hingewiesen, um jeder irrigen Formdeutung vorzubeugen.



Fotos: Hilger (H.), Scheide (Sch.)

verhüllt, vor daß viel Unreinlichkeit in den Stall geschloopt wird. Der sonst leicht entstehende Schmutzring vor dem Schlupfloch entfällt. Mit einem Kohlenblei oder einem kleinen Handspaten läßt sich die Grube häufig leicht leeren.

Zur Pflege des Geflügelstalles ist im Winter die grünlustige Zeit und Geflügelzeit, zumal bei ungünstigen Witterung die Hühner nun doch im Stall verweilen müssen. Vor allem ist jetzt eine Düngung erforderlich, damit das Gras im kommenden Jahr wieder kräftig austreiben kann und frühzeitig ein vitamin- und mineralstoffreiches Zusatzfutter liefert. Besonders wichtig ist der frühe Weidetrieb in Zuchtbetrieben. Alles vertrocknete Gras und von den Bäumen abgefallene Laub wird sorgfältig herausgeharkt und auf den Komposthaufen gebracht. Dann bestreut man den Auslauf gründlich mit Düngerkalk und einige Wochen später mit Phosphatdünger. Stickstoff hat der Geflügelauslauf durch die Ausscheidungen der Tiere meist genug, so daß man diesen in Form von Handeldüngern nicht mehr zu geben braucht.

Ballen-geschwülste bei Hühnern. Die Ballengeschwülste der Hühner haben verschiedene Ursachen. Am häufigsten für das Zustandekommen dieser Erkrankung sind außer mechanischen Ursachen, Tuberkulose und Gicht. Auch können bei sonst gesunden Tieren die Geschwülste als Folge einer Schleimhautentzündung auftreten. Ausgelöst werden diese Entzündungen durch Verletzungen, eingetretene Dornen, harte und steineige Böden. Vor allem treten diese Erscheinungen in Beständen mit fehlerhaf-

Da die Musterbeschreibung verlangt, daß der Rücken in seiner ganzen Länge breit sein soll, sind Tiere, die dieser Anforderung entsprechen, auch breitbrüstig und breit gestellt, was nicht nur eines der charakteristischen Merkmale von Leberkraft ist, sondern neben der unumstrittenen Legelistung der Amrocks auch einen Fleischansatz sicherstellt, der bei schmalbrüstigen und eng gestellten Tieren nie zu erwarten ist.

Zu den Schönheitsfehlern, die bei den Amrocks noch nicht ganz überwunden sind, und denen wir daher unsere Aufmerksamkeit widmen müssen, gehören bei Hennen und Hähnen die Kammformen und bei den Hähnen die späte und teilweise noch sehr mangelhafte Besiedelung. Noch ist es für die Erhaltung des Nutzwertes der Rasse ratsam, die Anforderungen Herrn nicht zu überspannen. Es muß berücksichtigt werden, daß bei einer Rasse, die schon viele Jahrzehnte ausschließlich auf Leistung gezüchtet wurde, solche in dieser Beziehung völlig nepensabhängigen Fehler nicht weggerückt werden. So kippen, obwohl Stelkamm verlangt wird, gerade bei sehr leistungsfähigen Hennen die Kämme, die sehr fein im Gewebe sind, um; auch ausgesprochene Wickelkämme kommen vor. Mängel, die beim strafferen Stelkamm der Höhe unschöne Kammfalten vererben können. Es wäre eine Sünde wider die Rasse, ganz hervorragende Leistungshennen solch eines Kammfalters wegen von der Zucht auszuschließen, nur in den Schaukäfig gehören sie nie. Wir können vom Preisrichter nicht verlangen, daß er solche Mängel zu übersehen sich bemüht, und bedenken uns damit zur schönsten züchterischen Aufgabe, d. h. zu einer Stammkombination und -auslese, die das Gute sorgsam erhält und unwünschte Eigenschaften wegzüchtet. Die erfreuliche Tatsache, daß bereits 1960 in Hannover gerade diese Fehler seltener gerügt zu werden brauchten, ist ein Beweis dafür, daß die Züchter der Amrocks ziemlich schnell auch das äußere Erscheinungsbild ihrer Rasse den Anforderungen eines zielbewußten Strebens nach Einheitlichkeit anzupassen vermochten.

Immer noch nicht ganz beseitigt sind die Mißverständnisse, die wegen der Lauffarbe der Hennen bestehen. Daß wir bei den Hähnen eine intensiv gelbe Lauffarbe verlangen müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Der sich geschlechtsgebunden vererbende Streifungsfaktor beeinflusst auch die Färbung des Sammelhals, der Läufe und der Zehen. Da dieser Streifungsfaktor, der die totale Ausbreitung der schwarzen Grundfarbe verhindert, bei den Hähnen von Vater und Mutter ererbt doppelt vorhanden ist, sind die Hähne von Natur aus in der Gefiederfarbe heller, die Hennen hingegen, die diesen Vererbungsfaktor für Schwarz nur einmal väterlicherseits ererbt haben, sind dunkler, was sich in der Regel auch bei der Lauffarbe bemerkbar macht. Die Läufe (seltener die Zehen) haben besonders beim Einlagskücken und lange Zeit auch noch bei Junggehennen einen dunklen Anflug, der eigentlich niemand stören sollte, der mit den Vererbungsregeln vertraut ist und unser in der Musterbeschreibung festgelegtes Zuchtziel „kennfarbige Einlagskücken“ zur

Auf jeden Fall hat die Kraft des Besseren nicht nur den verlernten Sieg errungen, sondern nach der Anerkennung mit dem Guten auch Frieden geschlossen, und vielleicht wird auch einmal eine Freundschaft daraus.

Nie hätten selbst wir alten Liebhaber der Amrocks zu hoffen gewagt, daß unsere anfangs so verachtete Rasse so rapid Raum zu erobern vermochte. Waren noch 1958 auf der Junggeflügel-schau in Hannover die Amrocks mit weniger als 40 Nummern vertreten, so hatte sich deren Zahl 1960 rund verdreifacht, obwohl die Zahl der Amrocks-Freunde, die bereit sind, ein gewisses Opfer an Eiern für die Konkurrenz auf größeren Schauen zu bringen, gering ist im Verhältnis zur Verteilung, die die Kasse bereits gefunden hat. Schuld daran ist z. T. die leider noch sehr unterschiedliche Auslegung der Musterbeschreibung von seiten der Preisrichter, die beim Züchter Unsicherheit und Zurückhaltung erzeugt, und mitschuldig ist gleichzeitig auch die mangelnde Einheitslichkeit der bisher veröffentlichten Musterbilder. Mag diese auch daraus entstanden sein, daß unter diesen Nachkriegsemporen ein leichterer und ein schwererer Amrockstyp zu uns kam, so ist es doch nicht angängig, daß beide unter dem gleichen Namen die Verwirrung in der Beurteilung andauern lassen.

Aus diesem Grunde hat der Sonderverein beschlossen, den leichteren Typ mit dem kürzeren und daher betonten Hohlrücken abzulehnen, da dieser Typ Gefahr läuft, leichter zu werden, sich vom Züchtcharakter zu entfernen und sich außerdem dem Profil anderer Rassen zu stark zu nähern, so daß mander Kritiker nicht umhin konnte, vom gestreiften Hampshire zu

Hühner wollen picken. Wenn sie dieses Pickbedürfnis infolge irgendeiner äußeren Einflüsse nicht befriedigen können, kommt es zu Störungen des physiologischen Gleichgewichts. Das Huhn pickt dann nach Dingen, die es sonst nicht beachten würde, z. B. nach den eigenen Federn oder deren der Stalgenossen. Möglicherweise unterstützen daranbeliebende Futter oder auch lauternde Ungelerter den Vorgang. Im Sommer bietet der Auslauf dem Hühner fast unbegrenzte Möglichkeiten des Pickens. Von einigen Kühe- oder Verdauungspuspen unter Sträuchern oder in geschützten Ecken ausgenommen, sind sie dannend dabei. Bei ausschließlicher und auch schon teilweise Stahlnahrung (wenn das Schlupfloch rich oder picktgehemmt. Bei Züchtern heißt es: Sie haben Langeweile. Wir müssen also auf Mittel und Wege sinnen, ihnen in dieser Hinsicht zu helfen. Das Getreide, auch das Keimgetreide, wird im Scharrum untergeharkt. Wir schaffen dadurch ähnliche Verhältnisse wie im Auslauf. Das Grünfutter (Markstammkohl, Grünkohl) wird nicht geschnitten, sondern in Netzen oder ähnlichen Vorrichtungen aufgehängt. Die Hühner müssen dann nach dem Bissen picken. Rote Rüben, gebietsweise auch rote Beleg genannt, schneiden oder musen wir nicht, sondern hängen sie halbiert auf. Die Tiere müssen sich die Stückchen selbst herauspicken. (Runkelrüben eignen sich wegen ihres Gehaltes an Oxalsäure wenig.) Der Versuch, in einer kleinen Rassegelügelzucht das Mehlfutter nicht mehr im Automaten zu reichen, sondern sehr dünn gestreut in langen Trögen, hatte ein recht befriedigendes

fast waagrecht verlaufenden Rückenlinie schwankt ungefähr zwischen 20 und 45 Grad, wobei die Winkelung bei Junggehennen in der Regel flacher ist als bei älteren Hennen. Diese jedem aufmerksamen Beobachter bekannte Erscheinung ist eine natürliche Folge der Legetätigkeit und adelt eine Henne nicht weniger als etwa der Wandel, den die Mutterschaft beim Säugelifer verursacht. Um nun aber genau zu

Ergebnis. Die Hühner sind immer am Picken. Entweder im Scharrum, am Grünfutter oder an den Trögen. Langeweile kommt nicht mehr auf. Vielleicht ergeben sich örtlich verschiedene, noch andere Möglichkeiten. Allerdings müssen die Tiere, wenn sie früh von den Stallgekommen, sofort etwas zum Picken vorfinden. Entweder steht der Züchter vor dem Hühnern auf oder er läßt die Troile abends, wie oben angegeben, natürlich muß der Stall dann frei von Mühsen sein. Nicht den Futterverlust durch Mühsenraub halten wir für den Hauptgeschaden, sondern die Färsache, daß die so schon ausgeschlüppte Pickgelegenheit während der Nacht beseitigt wird. Daß im Hühnerstall keine Ratten hausen dürfen, braucht wohl nicht begründet zu werden. [6391]

Die Inneinrichtung eines Stalles sollte beweglich gebaut sein, um so leichter läßt er sich reinigen. Können wir sie vollständig entfernen, haben wir nur glatte Flächen zu kehren oder zu schrubben. Alle an der Decke, den Wänden oder auf dem Fußboden angehängten Leisten, Bretter oder Kästen beeinträchtigen die Schnelligkeit und Grundlichkeit der Säuberung. Sie erschweren die Arbeit und bilden mitunter den Grund dafür, daß die Generalarbeitung überhaupt unterbleibt. Ja sogar der Windchutzkasten vor dem Schlupfloch soll so bewegtlich sein, daß nicht nur die Öffnung, aus der der Wind weht, geschlossen und die entgegengeetzte geöffnet werden kann, sondern der gesamte Kasten soll sich bequem abnehmen lassen. Der Boden besteht zweckmäßig aus einem feinschichtigen Drahtblech über einer kleinen Grube. So wirkt er als Fußabstreifer. Als solcher